



Pressemitteilung 20/2009
München, den 09.02.2009

Öffentlichkeitsarbeit: Karin Oesterreicher-Pfeiffer:
Telefon: 0177 21 505 78

**Appell an die Teilnehmer des am 11.02.09 stattfindenden Bayerischen Bildungsgipfels:
An alle Schüler denken – auch an die Gymnasiasten**

Wenn am kommenden Mittwoch die kommunalen Spitzenverbände mit dem Kultusminister zusammentreffen geht es laut Ministerpräsident Seehofer „...um die Chance unserer Kinder in der Welt von morgen“.

Zu diesen Kindern zählen natürlich, so der LEV-Vorsitzende Thomas Lillig, auch die bayerischen Gymnasiasten. Die LEV, die in Bayern rund 600.000 Eltern vertritt, bittet die Teilnehmer des begrüßenswerten Bildungsgipfels folgendes zu beachten:

„Das bayerische Gymnasium ist leider nach wie vor eine Baustelle, auf der in den letzten fünf Jahren zwar schon einiges voranging, aber auch wichtige Arbeiten unerledigt sind,“ so Lillig. Dass dies nicht nur von einem Großteil der Gymnasialeltern so gesehen wird, sondern auch von weiten Teilen der Bevölkerung, hat die kürzlich veröffentlichte CSU-Wahlanalyse eindrucksvoll gezeigt. Neben bestehenden Problemen inhaltlicher Art (Passgenauigkeit der Lehrpläne zur verkürzten Schulzeit u.v.m.) gibt es auch Themen, die von den kommunalen Spitzenverbänden gelöst werden können:

1. Ganztagsgymnasien: Wer anschafft, zahlt auch

„Wenn die bayerische Regierung die Ganztagschule als notwendige Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel sieht, darf die innerhalb unserer Gesellschaft ohnehin schon stark belastete Gruppe der Eltern damit nicht zusätzlich belastet werden,“ so Lillig. Wer die Betreuungsangebote in einer Ganztagschule zahlt, entscheidet derzeit die Frage, ob es sich um eine „geschlossene“ (also verpflichtende) oder um eine „offene (also freiwillige) Ganztagschule handelt. Bei den „offenen“ Ganztagschulen zahlen die Eltern mindestens 20 Prozent der Kosten, häufig bis zu 60 Prozent, da die Kommunen die Kostenübernahme verweigern.

Außerdem hält es die LEV für dringend erforderlich, dass sich das Gymnasium im Ganztagsbetrieb weiteren Berufsgruppen wie Sozialpädagogen und Erziehern öffnet. Deren Ausbildung und pädagogische Erfahrung wird die gesamte Schulfamilie befruchten und ihre Arbeit entlastet die Lehrer.

2. Mittagessen – Bürokratismus und Stigmatisierung unvermeidlich

„Natürlich müssen alle Schulkinder umgehend Zugang zu einem gesunden Mittagessen haben.“ Das Konzept des Sozialministeriums, das Schulmittagessen nachweislich bedürftiger Kinder mit je 1,- Euro durch Staat und durch Kommune zu unterstützen, hält Lillig aber für falsch. Abgesehen davon, dass der dafür erforderliche Bürokratieaufwand für viele betroffene Eltern ein unüberwindbares Hindernis darstellen wird, gibt sich Lillig nicht der Illusion hin, dass sich die Stigmatisierung der Kinder auf dem Weg durch die Bürokratie vermeiden lässt. „Wer davon redet, dass Kinder aus allen Schichten alle Bildungschancen haben sollen, muss gerade in diesem Punkt sensibler sein,“ so der LEV-Vorsitzende. Die LEV plädiert daher für ein Konzept, das ähnlich dem bewährten Mensasystem ein preisgünstiges Stammessen anbietet, das sich alle Familien leisten können. „Es wäre interessant zu wissen, wie viel Geld allein die Bürokratie des derzeit diskutierten Konzepts verschlingen wird – Geld, das unseres Erachtens sinnvoller eingesetzt werden kann.“

3. Kommunale Dialogforen – Eltern mit ins Boot

„Es sind unsere Kinder, die die Schulen besuchen und es ist unser Geld, mit dem diese Schulen finanziert werden. Deshalb ist unsere Beteiligung an den von Kultusminister Spaenle erfreulicherweise geplanten Dialogforen unumgänglich,“ schließt sich Lillig den Worten des Kultusministers an, der „alle für das Gelingen von Bildung Verantwortlichen...“ in die kommunalen Dialogforen eingebunden wissen will.

Für Rückfragen steht Ihnen Thomas Lillig unter 0174 34 63 425 zur Verfügung.